

## Der erste Römerzug in der Weltgeschichte

Zur Geschichte des Kaisertums im Westen und der Kaiserkrönung in Rom zwischen  
Theodosius d. Gr. und Karl d. Gr.

### I.

Wenige Jahre, nachdem der Exarchensohn aus Karthago, Herakleios, das Kaisertum in Konstantinopel errungen hatte, gab es erstmals seit den Gotenkriegen Justinians Aufstände im byzantinisch beherrschten Italien; der Exarch von Ravenna wurde erschlagen. Herakleios schickte den Patricius Eleutherius, der Ravenna unterwarf, nach Rom zog, die Rebellen in Neapel unterdrückte. Weniger glücklich nahm er dann den Langobardenkrieg auf: mit hohem Tribut mußte er Waffenstillstand erkaufen. Dann aber versuchte er selbst, das Kaisertum zu usurpieren. Lassen wir die Hauptquelle sprechen:

*Eleutherius cum erga se Longobardorum gentem pacatam videret, imperium conatur (so Mommsen, imperii conatus cod.) suscipere. Sed cum iam purpuram induisset atque coronam sibi dari poposceret, venerabilis viri Iohannis interventu adhortatur, ut ad Romam pergeret, atque ibi ubi imperii solium maneret, coronam sumeret. Quod consilium ratum iudicans obaudivit. Sed temerae usurpationis audacia non diu potitus est. Nam cum a Ravenna profectus pergeret Romam, apud castrum Luciolis paucis iam suo itinere comitantibus a militibus interficitur.<sup>1)</sup>*

Soweit der sog. Continuator Havniensis. Einige wichtige Ergänzungen gibt der Liber Pontificalis: der Patricius war Eunuch, der Aufstand fand während der Sedisvakanz nach dem Tode des Deusdedit, d. h. zwischen November 618 und Dezember 619 statt, als Ägypten den Persern anheimgefallen war und Herakleios' Herrschaft zusammenzubrechen schien, und die Soldaten, die dem Usurpator ein Ende machten, gehörten der Miliz von Ravenna an, die hier erstmals politisch handelnd auftritt.<sup>2)</sup>

1) MGH Auct. ant. 9 S. 339, dazu unten bei Anm. 65 ff. und Anm. 83. – Im folgenden sind abgekürzt zitiert: FHG = Fragmenta Historicorum Graecorum, hg. von C. MÜLLER 4 (1885) und 5,1 (1883); exc. de ins. = Excerpta historica iussu Constantini Porphyrogeniti confecta, 3: Excerpta de insidiis, hg. von C. DE BOOR (1905). Die byzantinischen Quellen sind, soweit keine neueren Editionen vorliegen, nach dem Bonner Corpus zitiert.

2) Liber Pontificalis, hg. von L. DUCHESNE (1886) S. 321 (Vita Bonifatii V.); ob man in diesem Text die Worte *adsumpsit regnum* mit »nahm die Krone« (dazu unten Anm. 72) oder einfach »nahm die Herrschaft« übersetzen soll, bleibt gleich. Nach dem Liber Pontificalis berichtet Paulus Diaconus, Hist. Langob. IV, 34.

»Dies ist der erste Römerzug in der Weltgeschichte.« So hat einer der besten Kenner des früheren Mittelalters, Ludo Moritz Hartmann, das Ereignis bezeichnet,<sup>3)</sup> und wer die Quelle erstmals liest, mag stutzen und sich fragen, ob sie wirklich vor Karl dem Großen geschrieben wurde. Daran kann es nun aber keinen Zweifel geben: der Bericht steht den Ereignissen zeitlich und räumlich sehr nahe, ist um oder wenig nach 625 von einem Römer im Langobardenreich verfaßt worden.<sup>4)</sup> Zwei Dinge erregen vor allem die Aufmerksamkeit: Rom erscheint als Stätte des *solium imperii* und gültiger Ort für die Erhebung eines Kaisers, und einer der wesentlichen, dem Usurpator notwendig erscheinenden Erhebungsakte soll die Krönung sein: die Kaiserkrönung in Rom. Den rechten Zusammenhang werden wir aber nur gewinnen, wenn wir nach den Ansätzen zu einem Kaisertum im Westen überhaupt fragen und die gesamte Zeit zwischen Romulus Augustulus und Karl dem Großen ins Auge fassen.

## II.

Die Stadt Rom hatte unter den Soldatenkaisern des 3. Jahrhunderts ihre Eigenschaft als Herrin des Reiches und Residenz der Kaiser verloren. Dennoch blieb sie nicht nur in den Ideen gebildeter Aristokraten Mitte des Reiches, sondern wurde auch in der politischen Wirklichkeit des 4. und 5. Jahrhunderts immer wieder Ort kaiserlichen Zeremoniells, und das hieß sichtbarer Selbstdarstellung des Römischen Reiches. Diocletian hatte 303 Vicennalien und Triumph in Rom gefeiert; Konstantin war nach dem Sieg an der Milvischen Brücke als Triumphator in Rom eingezogen, obwohl der Besiegte ein innerer Feind gewesen war. Den kapitolinischen Göttern versagte der Sieger die schuldige Ehre, aber vom Senat ließ er sich zum ältesten Augustus erklären.<sup>5)</sup> In Rom feierte er 315 die Decennalien und dort wiederholte er 326 die Vicennalien. Diese haben ihm anscheinend den Anlaß gegeben, das Diadem offiziell zum Bestandteil des Herrscherornats zu machen.<sup>6)</sup> Constantius II. bestaunte 357 das alte Rom 30 Tage lang, wie Ammianus Marcellinus ausführlich und nicht ohne Ironie schilderte (XVI 10); aber seinen Wunsch, sich für längere Zeit in der *sedes omnium augustissima* (XVI 10,20) niederzulassen,

3) L. M. HARTMANN, Unters. zur Gesch. der byzantin. Verwaltung in Italien (1889) S. 14, vgl. S. 114 f., vgl. DERS., Gesch. Italiens im MA 2,1 (1900), S. 202 ff., E. CASPAR, Gesch. des Papsttums 2 (1933) S. 523, CH. DIEHL, Études sur l'administration byzantine dans l'exarchat de Ravenne (1888) S. 341.

4) TH. MOMMSEN in: Auct. ant. 9 S. 267, WATTENBACH-LEVISON, Deutschlands Geschichtsquellen im MA. Vorzeit und Karolinger 1 (1952) S. 86.

5) J. STRAUB, Konstantins Verzicht auf den Gang zum Kapitol (Historia 4, 1955, S. 297–313).

6) So z. B. O. SEECK, Gesch. des Untergangs der antiken Welt 1 (1922) S. 482, J. VOGT, Constantin d. Gr. und sein Jh. (1960) S. 325.

hinderte der Alamannenkrieg.<sup>7)</sup> Zudem hatte der Kaiser durch die Entfernung der Victoria-Statue aus der Curia die Senatoren schwer verstimmt.

Erst ein Menschenalter später kam wieder ein Kaiser zu einem feierlichen Besuch nach Rom, und dieser verdient in unserem Zusammenhang besondere Beachtung. Nach dem Sieg bei Poetovio (388 August) über den gallischen Usurpator Maximus, der Kaiser Gratian hatte ermorden lassen, hielt Theodosius d. Gr. [Zusatz im Handexemplar: der Kaiser des Ostens, dessen wichtigster Sitz Konstantinopel war] sich einige Monate in Mailand auf und zog dann gemeinsam mit Valentinian, seinem jugendlichen – aber rangälteren – Kaiserkollegen, nach Rom, wo er drei Monate lang blieb (389 Juni bis August). Die Kaiser feierten den Triumph über den Usurpator, und es fiel allgemein auf, daß Theodosius dazu seinen zweiten Sohn, den fünfjährigen Honorius, hatte kommen lassen: während der damals politisch unbedeutende Valentinian II. nur von wenigen Quellen erwähnt wird,<sup>8)</sup> vermerken die Chronisten durchweg die Teilnahme des Knaben Honorius am feierlichen Introitus in Rom.<sup>9)</sup> Einige späte Berichte gehen weiter: das in den 630er Jahren aus älteren Quellen kompilierte Chronicon Paschale behauptet, Theodosius habe damals seinen Sohn in Rom »zum Kaiser gekrönt«,<sup>10)</sup> und Theophanes weiß ein Tagesdatum zu nennen, an dem der Vater den Sohn in Rom »als Kaiser eingesetzt«<sup>11)</sup> habe. Wenn diese Angaben richtig sind, so hat am 9. Juni 389 die erste Kaisersetzung und Kaiserkrönung in Rom stattgefunden. Doch hier ist Vorsicht geboten. Socrates und Johannes von Antiochien wissen in ihren sonst vergleichsweise ausführlichen Berichten nichts davon, und der Panegyrist Pacatus, der in Rom auftrat, erwähnt zwar den in Konstantinopel zurückgelassenen Arcadius, nicht aber Honorius.<sup>12)</sup> Die älteste Quelle, die sagt, Theodosius habe Honorius in Rom zum Kaiser »ernannt«, ist Zosimos<sup>13)</sup> (späteres 5. Jahrhundert). Dieser verlegt den Vorgang aber in das Jahr 394 nach der Schlacht am Frigidus, kurz vor dem Tod des Theodosius. Indessen war Honorius im Januar 393, vor

7) Zu Chronologie und Itinerar vgl. O. SEECK, Reg. der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr. (1919) S. 203f.; auf dies Werk wird im folgenden nicht mehr verwiesen. Zur Frage, ob Constantius II. in Rom einen Triumph feierte, vgl. W. ENSSLIN, War Theodosius I. zweimal in Rom? (Hermes 81, 1953) S. 504f.

8) Socrates, Hist. Eccl. V, 14, 3–10 und 18, 14 (hg. von R. HUSSEY 2, 1853, S. 603 und 618), mit der Erwähnung von Triumphalspielen, Johannes von Antiochien fragm. 186 (FHG 4 S. 608) = exc. de ins. cap. 78 S. 117.

9) Neben den in der vorigen Anm. genannten die kleineren Chronisten Auct. ant. 9 S. 245 und 298 sowie 11 S. 15 und 62.

10) Auct. ant. 9 S. 245 = ed. Bonn. S. 564: ἔσπεψεν αὐτὸν ἐκεῖ εἰς βασιλεία.

11) Theophanes a. m. 5881 (hg. von C. DE BOOR, 1888) S. 70: ἐκάθισεν αὐτὸν βασιλεῖα πρὸς εἶδὸν Ἰουλίου. Nach den älteren Quellen erfolgte der Introitus in Rom erst an den Iden, Auct. ant. 9 S. 245 und 298.

12) Cap. 11 (Panegyrici latini, hg. von G. BAEHRENS, 1911), S. 99.

13) Zosimos IV, 59, 1 (hg. von L. MENDELSSOHN, 1887), S. 215: ἐπιδημήσας τῇ Ῥώμῃ τὸν υἱὸν Ὀνώριον ἀναδείκνυσι βασιλεῖα.

dem Aufbruch des Vaters zum Feldzug gegen Eugenius, in Konstantinopel zum Augustus erhoben worden,<sup>14)</sup> und der sterbende Vater ließ ihn dann Ende 394 nach Mailand, nicht nach Rom kommen. Dort ist Theodosius nur einmal gewesen.<sup>15)</sup> Verlässlichster Zeuge ist aber Claudian, der im Jahre 404 in Rom den Antritt des 6. Konsulats des Honorius besang und dabei auch auf den ersten Besuch des Knaben dort im Jahre 389 anspielte: Theodosius ließ ihn an kaiserlichen Ehren teilhaben, obwohl er noch nicht das Diadem trug.<sup>16)</sup> Das ist unzweideutig, und der Panegyrist von 404 kann nicht die früheren Ehren seines Helden gemindert haben.

Hat also 389 keinerlei kaiserliches Auftreten des Knaben stattgefunden? Der Schluß ginge zu weit. Bei Introitus und Triumph, in feierlicher Senatssitzung und bei anderen öffentlichen Staatsakten muß Theodosius das Kind in einer Weise herausgestellt haben, die dann als Designation zur Nachfolge verstanden worden ist. Zumindest erwägen sollte man die Frage, ob der Purpur des Caesaren schon damals dem jungen Honorius zuteil wurde, und jedenfalls ist es wichtig, daß offenbar bewußt Rom als Schauplatz solcher Handlung gewählt wurde.

Honorius ist dann erst wieder nach der ersten Abwehr der Goten Alarichs von Ravenna nach Rom gekommen, um, mit dem Diadem geschmückt, Triumph und Feier des 6. Konsulats zu begehen (404).<sup>17)</sup> Claudian stellte den Kaiser damals in die Tradition der Kaiser, die Rom aufgesucht hatten, um dort zu triumphieren: Konstantin d. Gr., Constantius II. und Theodosius I. Für sie alle war das alte Haupt des Reiches nicht Residenz, sondern allein Stätte des Triumphes gewesen.<sup>17a)</sup> Als dann fünf Jahre später der Westgotenkönig Rom belagerte und den Senat zwang, den Stadtpräfekten Attalus zum Gegenkaiser auszurufen, da wurde dieser, wie Zosimos und danach Prokop bezeugen, auf den

14) Auct. ant. 9 S. 298.

15) Dazu abschließend ENSSLIN, Theodosius I. in Rom (wie Anm. 7) S. 500–507, zustimmend J.-R. PALANQUE bei E. STEIN, Hist. de Bas-Empire 1 (21959) S. 539, SEECK, Untergang (wie Anm. 6) 5 (2. Aufl. o.J.) S. 227 meint, Honorius sei schon damals zum Herrscher über Rom bestimmt worden; nach Socrates V, 18,14 wurde Valentinian II. als Kaiser in Rom zurückgelassen; tatsächlich ging dieser noch in demselben Jahre nach Gallien.

16) Claudian, de VI cons. Honorii (Auct. ant. 10) S. 238 Vers 65 ff.: *Teque rudem vitae, quamvis diademate necdum / cingebare comas, socium sumebat honorum, / purpureo fotum gremio, parvumque triumphis / imbuat et magnis docuit praeludere fatis. . . / (72) Tecum praelarga vocavit / ditandas ad dona tribus; fulgentia tecum / collecti trabeatus adit delubra senatus / Romano puerum gaudens offerre favori, / ut novus imperio iam tunc assuesceret heres.*

17) Claudian de VI cons. Honorii bes. Vers. 523 ff., 560 S. 254 ff., vgl. J. BURY, Hist. of the Later Roman Empire from the Death of Theodosius I to the Death of Justinian 1 (1923) S. 163. Hier seien auch die Verse genannt, mit denen Claudian Stilicho rühmt, der mit gerechter Hand zugleich Ornat und Würde des Theodosius unter die beiden Söhne teilt (de cons. Stil. II, 92 f., Auct. ant. 10 S. 206): *et vario lapidum distinctas coronas / dividit ex aequo: ne non augusta supellex / ornatusque pares geminis haeredibus essent.*

17a) Claudian, de VI cons. Honorii Vers 393 ff. S. 249, dazu ENSSLIN, Theodosius I. in Rom (wie Anm. 7) S. 504 f.

Kaiserthron erhoben und mit Purpurmantel und Diadem angetan, anscheinend von den Senatoren.<sup>18)</sup> Man kann sich nicht vorstellen, daß ausgerechnet in dieser Situation ein bisher nicht geübter Brauch eingeführt wurde; zumindest andernorts war er bekannt – aber beim Senat in Rom nicht? Man ist versucht, hier eine Stütze für die Nachrichten von einer Diademierung des Honorius 389 zu sehen.<sup>19)</sup>

Honorius hatte 402 im Gotenkrieg Ravenna zur Residenz gemacht, und die feste Stadt in den Sümpfen mit dem schwer zugänglichen Hafen behauptete ihre Rolle als sicherer Platz für Kaiser und Zentralbehörden. Aber immer wieder wurde Rom der Ort der Kaiser-Erhebung. Die Usurpatoren, die nach dem Tod des Honorius im Westen auftraten, konnten erst überwunden werden, als der Kaiser des Ostens, Theodosius II., seinen siebenjährigen Vetter Valentinian III. mit der Mutter Galla Placidia als Caesar für den Westen nach Ravenna entsandt hatte. Es erwies sich als notwendig, dem Knaben Augustus-Rang zu verleihen, und Theodosius wollte eigens von Konstantinopel nach Rom reisen, um seinen Vetter mit eigener Hand zu krönen. Eine Erkrankung in Thessalonike zwang ihn zur Umkehr nach Konstantinopel; durch den Patricius Helion schickte der ältere Kaiser dem jüngeren nun die Kaiserkrone (στέφανος βασιλικός), zu deren Empfang dieser sich nach Rom begab, um dann nach Ravenna zurückzukehren (425 Okt.).<sup>20)</sup>

Valentinian III. hat seit 440 oft, seit 445 überwiegend in Rom residiert. Nachdem er dort auf dem Marsfeld 455 ermordet worden war, hat das Reich noch in der Agonie des westlichen Kaisertums immer wieder erlebt, daß Kaiser in Rom erhoben wurden oder doch dort unter dem Diadem die Konsulatsfeier begingen. 455 rief man in Rom Petronius Maximus zum Kaiser aus; von den Formen hören wir nichts. Der Gallier-Kaiser Avitus trat 456 seinen Konsulat in Rom an, und sein Dichter Sidonius sprach von Lorbeer und Diadem;<sup>21)</sup> Anthemius, von Leo I. aus dem Osten als Caesar entsandt, nahm erst am

18) Zosimus VI, 7,1 S. 287: (Die Senatoren) εἰς τὸν βασιλειον ἀναβιβάζουσι θρόνον, ἀλουργίδα καὶ στέφανον περιθέντες. Prokop, bell. III, 2,28: περιθέμενος αὐτῷ τὸ τε διάδημα καὶ τὴν ἀλουργίδα καὶ εἶ τι ἄλλο ἐς βασιλικὸν ἀξίωμα ἤκει. Subjekt des Satzes ist hier Alarich, aber gewiß als der politisch Handelnde, nicht der im Zeremoniell wirklich tätige (vgl. Rikimer in der unten Anm. 24 genannten Stelle).

19) 421 erhob Honorius seinen Schwager Constantius III. nach der Geburt Valentinians III. zum Augustus. Die Quellen sprechen durchweg von dem *consors regni* oder ähnlich, Auct. ant. 9 S. 469, 630, 656, Auct. ant. 11 S. 20, entsprechend griechisch Olympiodor fragm. 34 (FHG 4 S. 65), Socrates VII, 24,2. Dagegen sagt Sozomenos IX, 16,2 (hg. von J. BIDEZ – G. C. HANSEN, 1960) S. 406: ὃν ὁ βασιλεὺς γεραίρων τὴν ἀδελφὴν στεφάνῳ καὶ ἀλουργίδι καὶ τῇ κοινῶνι τοῦ κράτους ἐτίμησεν. Einen Ort geben die Quellen nicht an, darum ist Ravenna wahrscheinlich.

20) Socrates VII, 24,5 (2 S. 787): πέμψας οὖν τὸν βασιλικὸν στέφανον διὰ τοῦ πατρικίου Ἡλιῶνος; danach Theophanes a. m. 5916 S. 85; sachlich übereinstimmend, doch ohne Hervorhebung der Krone Olympiodor fragm. 46 (FHG 4 S. 68): Ἡλίῳν... τὴν βασιλικὴν ἐσθῆτα ἐπταετήριον ὄντα ἐνδύει Βαλεντινιανόν. Vgl. auch Auct. ant. 11 S. 21, anders ebd. S. 76; dazu SEECK, Untergang (wie Anm. 6) 6 (1920) S. 96 f., BURY (wie Anm. 17) 1 S. 224, STEIN, Bas-Empire (wie Anm. 15) 1 S. 284.

21) Auct. ant. 8 S. 203 ff.

dritten Meilenstein vor Rom Augustus-Titel und Imperium an (467)<sup>22)</sup> und feierte im folgenden Jahr den Konsulatsantritt in Rom, auch er von Sidonius bedichtet.<sup>23)</sup> 472 und 473 sah Rom die Kaiser-Erhebungen des Olybrius und des Nepos, und von Olybrius wird berichtet, der Heermeister Rikimer habe ihn mit Zustimmung des Senats zum Kaiser gekrönt.<sup>24)</sup>

Mit Romulus Augustulus endete kein »Weströmisches Reich«. Das bedarf keiner Diskussion mehr. Wenn aber Historiker schon des frühen 6. Jahrhunderts, insbesondere Chronisten, deren Geschichte ihr Skelett durch die Herrscherlisten erhielt, mit dem Augustulus enden ließen, was mit Augustus begonnen,<sup>25)</sup> oder Romulus den Stadtgründer dem Kaiserlein Romulus gegenüberstellten,<sup>26)</sup> so hatten sie in einem Punkte doch recht: eine Tradition des Kaisertums in Rom hatte es gegeben, und gerade im 5. Jahrhundert hatte sie neues Leben empfangen. Ob nicht diejenigen, die dem Usurpator Eleutherius Rom als das *solium imperii*, den rechten Ort der Kaiserkrönung vorhielten, doch noch etwas von dieser Tradition wußten? Ein nicht unwesentlicher Teil der Quellen, die wir für Krönungen in Rom angeführt haben, entstammt gerade dem frühen 7. Jahrhundert.

### III.

Wir sahen Kaiser des 4. und 5. Jahrhunderts beim Triumph, beim Antritt des Konsulats, aber auch bei der Ergreifung der Kaiserherrschaft feierlich im alten Rom auftreten. Es wäre

22) Auct. ant. 11 S. 158.

23) Auct. ant. 8 S. 14 f., 173 ff.

24) Malalas schließt seinen etwas abenteuerlichen Bericht über die Entsendung des Olybrius nach Rom, der nach Kaiser Leos Willen dort von Rikimer ermordet werden sollte, statt dessen aber zum Kaiser erhoben wurde, mit den Worten: καὶ ἔστυψεν ὁ Ῥεκίμεο βασιλέα Ὀλύβριον μετὰ γνώμης τῆς συγκλήτου καὶ ἔβασίλευσεν ὀλίγον χρόνον, exc. de ins., Malalas cap. 32 S. 162 = Malalas (Bonn) S. 375. Vgl. BURY (wie Anm. 17) 1 S. 339 f., STEIN, Bas-Empire (wie Anm. 15) 1 S. 394 f., 603.

25) Marcellinus comes (um 530, in Konstantinopel), Auct. ant. 11 S. 91: *Hesperium Romanae gentis imperium quod septingentesimo nono urbis conditae anno primus Augustorum Octavianus Augustus tenere coepit, cum hoc Augustulo perit anno decessorum regni imperatorum quingentesimo vicesimo secundo, Gothorum dehinc regibus Romam tenentibus*. Danach wörtlich Jordanes, Get. 243, Rom 345 (Auct. ant. 5,1 S. 44 und 120), dem Paulus Diaconus, Hist. Rom. XV,10 (Auct. ant. 2 S. 210) folgt. Die beiläufige Bemerkung der Vita Severini cap. 20 steht nicht so isoliert, wie F. LOTTER in: DA 24 (1968) S. 314 ff. meint.

26) Euagrius, Hist. Eccl. II, 16 (hg. von J. BIDEZ – L. PARMENTIER, 1898, S. 66 f.): Ῥωμύλλος ὁ ἐπίκλην Αὐγουστοῦλος ὃς ἔσχατος τῆς Ῥώμης αὐτοκράτωρ κατέστη, μετὰ τρεῖς καὶ τριακοσίου καὶ χιλίου ἐνιαυτοῦς τῆς Ῥωμύλου βασιλείας. Μεθ' ὃν Ὀδοάκρος τὰ Ῥωμαίων μεταχειρίζεται πράγματα, τῆς μὲν βασιλείας προσηγορίας ἑαυτὸν ἀφελὼν, ὅγηα δὲ προσειπὼν. Für Euagrius, der offenbar kein Latein kann, steht der letzte dem ersten βασιλεύς gegenüber, beide mit Namen Romulus – und es folgt nur ein ὄψξ. Sachlich ebenso mit schärferer Akzentuierung Theophanes a. m. 5965 S. 119: καὶ σημειωτέον ὡς ἀπὸ Ῥωμύλου ἢ τῆς ἐσπέρας ἀκμάσασα βασιλεία πάλιν ἐπὶ Ῥώμυλον μετὰ τοσοῦτους ἐπαύσατο χρόνους, Ὀδοάκρου λοιπὸν Γότθου μὲν τὸ γένος...

notwendig, die genannten Schriftquellen mit den Bildzeugnissen zu konfrontieren und zu analysieren, um Insignien und Zeremoniell nach Herkunft und Bedeutung zu scheiden: wie und wo trat der Kaiser als Konsul, als Triumphator, als Kaiser schlechthin auf und wo kann man diese Elemente überhaupt noch sondern? Der Goldkranz des Triumphators ist unbestritten eine der historischen Wurzeln der »Kaiserkrone« – und er verbindet diese in besonderer Weise mit Rom.<sup>27)</sup> Wir können diese Fragen hier nicht weiter verfolgen, sondern begnügen uns damit, dem zweiten in der eingangs genannten Stelle enthaltenen Begriff nachzugehen, dem »Krönen«. Die Geschichte des Diadems, der Krone und der Krönungshandlungen ist wiederholt, doch noch nicht abschließend untersucht worden.<sup>28)</sup> Hier soll es uns allein um die politische Funktion der Krönung und um den Begriff des »Krönens« gehen, auf alle anderen Probleme müssen wir verzichten.

Konstantin hatte das Diadem zum offiziellen Herrschaftszeichen gemacht, und aus dem weiteren Verlauf des 4. Jahrhunderts haben wir eine ganze Reihe Berichte über Krönungshandlungen. In Konstantinopel fand vielleicht 450, wahrscheinlich aber erst 457 erstmals eine Krönung statt, bei der der Patriarch dem Kaiser die Krone aufsetzte.<sup>29)</sup> Seit dem späteren 5. Jahrhundert nennen die Quellen öfter die Krönung schlechthin als den Akt der Kaisererhebung; aber auch jetzt ist diese Krönung keine geistliche Handlung, für die Legitimität eines jüngeren Kaisers ist die Beteiligung des älteren entscheidend, und

27) Hier kann nur auf die fundamentale Literatur verwiesen werden: Die Arbeiten von A. ALFÖLDI sind jetzt neu gedruckt in seinem Band: Die monarch. Repräsentation im röm. Kaiserreiche (1970), vgl. dort bes. S. 156 ff. über das Triumphalkostüm mit dem Goldkranz und Konstantins Diadem; in das MA weiterführend J. DEÉR, Der Ursprung der Kaiserkrone (Schweizer Beitr. zur Allg. Gesch. 8, 1950, S. 51–87) bes. S. 59 ff.: der Kaiserhelm als Insigne des Triumphes; von P. E. SCHRAMM, Herrschaftszeichen und Staatssymbolik 1–3 (1954–1956) sind vor allem die Schnitte 1 S. 51 ff. (Die geistl. und die weltl. Mitra), S. 128 ff. (Gotische »Kronen«?), 2 S. 377 ff. (Die Kronen des frühen MA), S. 418 ff. (Ma. Frauenkronen, von J. DEÉR) hier zu nennen.

28) Ausgangspunkt bleibt W. SICKEL, Das byzantin. Krönungsrecht bis zum 10. Jh. (Byzant. Zs. 7, 1898, S. 511–557), aus der weiteren reichen Literatur nenne ich nur O. TREITINGER, Die oström. Kaiser- und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell (1938, Neudruck 1956); über die Einzelfrage hinaus wichtig ist die Anm. 29 genannte Abhandlung von W. ENSSLIN; leider noch ungedruckt die Gießener Habilitationsschrift von H. D. KAHL, Herrscherkrone und Weihekrone. Stud. zur Entstehungsgesch. ma. Symbolhandlungen mit Kronen (1964). Viel Material, nicht immer ganz übersichtlich, zuletzt bei K.-U. JÄSCHKE, Frühma. Festkrönungen? Überlegungen zu Terminologie und Methode (HZ 213, 1970, S. 556–588) bes. S. 572 ff.

29) W. ENSSLIN, Zur Frage nach der ersten Kaiserkrönung durch den Patriarchen und zur Bedeutung dieses Aktes im Wahlzeremoniell (1947, hiernach zit.; verkürzt auch: Byzant. Zs. 42, 1942, S. 101–115, 369–372) tritt mit guten Gründen dafür ein, daß erst 457 der Patriarch die Krönung vollzog, zustimmend PALANQUE bei STEIN, Bas-Empire (wie Anm. 15) 1 S. 573, G. OSTROGORSKY, Gesch. des byzantin. Staates (31962) S. 51. Bei der ausführlichen Schilderung der Ereignisse von 457 verquickt Constantinus Porphyrog., de cerim. I, 91 S. 410–417 (Bonn) den zeitgenössischen Bericht mit einem allgemeineren, nicht exakt datierbaren Krönungsformular, dazu TREITINGER S. 9f., z. T. mißverstanden von JÄSCHKE S. 574 ff., 579 mit Anm. 140. Die Krönung durch den Patriarchen ist bezeugt von Theophanes a. m. 5950 S. 110, und dessen Quellen, wie schon TREITINGER betonte.

manches Mal konnte ein Usurpator oder Anwärter zweifelhafter Legitimität wenigstens ein weibliches Mitglied der Dynastie für die Krönung gewinnen. Zenon, der Isaurier, ließ sich 474 nach dem Tode seines Schwiegervaters Leon I. durch seinen eigenen Sohn, den sechsjährigen Leon II., zum Augustus erheben. Der – im Jahr zuvor von seinem Großvater Leon I. gekrönt<sup>29a)</sup> – Kaiserknabe krönte den Vater im Hippodrom, wie Theophanes nach älterer Quelle berichtet: »krönen« steht dabei als Abbeviatur für den gesamten Vorgang der Kaisererhebung.<sup>30)</sup> Wenige Jahre später unterstützte Verina, Leons I. Witwe, den Usurpator Leontios, und sie verlieh ihm den Anschein der Legitimität, indem sie ihn »zum Kaiser krönte«, wie sie in einem von Malalas überlieferten (oder erfundenen?) Aufruf an das Volk bekanntgab.<sup>31)</sup> Die von uns zusammengestellten Nachrichten über angebliche oder wirkliche Krönungen in Rom gehören in den gleichen Zusammenhang; auch bei ihnen heißt oft »krönen« soviel wie »zum Augustus erheben«, und bei keiner einzigen ist die Rede von einer Beteiligung Geistlicher an dem Akt. Beim Nika-Aufstand gegen Justinian 532<sup>32)</sup> und selbst bei einer lokalen Erhebung der Samaritaner 530<sup>33)</sup> sagen die Quellen einfach *στέφειν βασιλέα*, um eine Usurpation zu bezeichnen. Seitdem ist dies der geläufigste Ausdruck für »Kaiser erheben«, sei es nun legitim oder nicht.

Man hat oft gemeint, die Krönung sei in Byzanz »staatsrechtlich« für die Kaisererhebung nicht wesentlich, juristisch komme es allein auf die Wahl an, die sich in der

29a) Von Const. Porph., de *cerim.* I, 94 S. 431 f. angeführt als Beispiel dafür, »wie ein Kaiser von einem Kaiser gemacht wird«, danach TREITINGER S. 10.

30) Theophanes a. m. 5966 S. 120: ἔστυψε Ζήνωνα τὸν ἴδιον πατέρα ἐν τῷ καθίσματι τοῦ ἵπποδρομίου, vgl. Candidus Isauricus fragm. 1 (FHG 4 S. 136), Theodorus Lector I, 28 (MIGNE, PG 86 Sp. 180), dazu BURY (wie Anm. 17) 1 S. 389, STEIN, Bas-Empire 1 S. 362 und bes. ENSSLIN, Kaiserkrönung S. 8 und 18 mit Kritik an Leon Grammatikos, dem TREITINGER S. 10 folgt (wobei er die anderen Quellen übersieht und die Krönung in die Zeit nach dem Tod Leons II. verlegt), danach JÄSCHKE S. 576. Eine neue Krönung durch den Patriarchen nach Leons II. Tod ist nicht anzunehmen.

31) Exc. de insidiis, Malalas cap. 35 S. 166: ἀναγκαῖον ἐλογισάμεθα βασιλέα ὑμῖν στέψαι... ἔστέψαμεν Λεόντιον τὸν εὐσεβέστατον, danach Theophanes a. m. 5974 S. 129, der βασιλέα Ῥωμαίων hinzufügt; vgl. auch den voraufgehenden Bericht des Malalas S. 165: (Illos) ἔπεισεν αὐτὴν στέψαι βασιλέα εἰς τὸν ἅγιον Πέτρον ἕξω τῆς πόλεως (Tarsos), der Wortlaut leicht abweichend bei Malalas S. 388 (Bonn). Zur Sache BURY 1 S. 397 f., STEIN, Bas-Empire (wie Anm. 15) 2, hg. von J.-R. PALANQUE (1949) S. 28 f.

32) Theophanes a. m. 6024 S. 181: ἔστυψαν οἱ τῶν δῆμων εἰς βασιλέα Ὑπάτιον, vgl. ebd. S. 185: ἀνεγόρευσαν βασιλέα. Der Bericht des Theophanes über den Nika-Aufstand mit der berühmten Diskussion der Demen im Zirkus beruht auf verllorener zeitgenössischer Quelle. Ob wirklich in dem Tumult eine Art Krönung stattfand oder »krönen« einfach für »Kaiser ausrufen« steht, bleibe dahingestellt.

33) Johannes von Antiochien fragm. 217a (FGH 5 S. 35) = exc. de ins. cap. 104 S. 147: ἔστυψαν βασιλέα, vgl. Theophanes a. m. 6021 S. 178. Das Chronicon paschale S. 619 (Bonn) über denselben Vorgang: Σαμαρειτῶν στασιασάντων καὶ ποιησάντων ἑαυτοῖς βασιλέα καὶ καίσαρα. Reiches weiteres Material über *στέφειν βασιλέα* oder *στέφειν εἰς βασιλέα* = »Kaiser machen« in der Anm. 29 genannten Arbeit von ENSSLIN, vgl. auch P. CLASSEN, Karl der Große, das Papsttum und Byzanz (1968) S. 59 f.

Akklamation von Senat und Heer vollzieht.<sup>34)</sup> Es ist doch die Frage, ob man damit den politischen Realitäten ganz gerecht wird. Um die politische Funktion der Krönung im 7. Jahrhundert zu erhellen, seien wenigstens noch einige Ereignisse aus der Zeit des Herakleios und seiner nächsten Nachfolger genannt.

Als Herakleios von Karthago nach Konstantinopel segelte, um Phokas zu stürzen, nahm der Metropolit Stephan von Kyzikos eine Krone (στέμμα) von einem Marienbild, um den Prätendenten noch vor dem Endkampf zu krönen;<sup>35)</sup> nach dem Sieg wurde der neue Kaiser vom Patriarchen Sergios gekrönt; die Quellen nennen teils die Stephanskirche des Palastes, teils die Sophienkirche als Krönungsstätte.<sup>36)</sup> Diese Vorgänge wie die der folgenden Generation zeigen deutlich, wie sehr die Krönung zum unentbehrlichen Zeichen des Kaisers geworden war. Den erstgeborenen Sohn mit dem Doppel-Namen Herakleios-Konstantinos (Konstantin III.) ließ der Vater 613 alsbald nach der Taufe zum Augustus ernennen und mit einem Diadem krönen.<sup>37)</sup> Dessen Halbbruder Herakleios II. (Heraklonas), Sohn aus der angefochtenen Ehe des Kaisers mit seiner Nichte Martina, bekam um 630 die Caesar-Würde;<sup>38)</sup> als er einige Jahre darauf zum Augustus erhoben und mit der Kaiserkrone bekrönt wurde, erhielt sein jüngerer Bruder David das von ihm bisher getragene Kamelaukion zusammen mit der Würde des Caesars.<sup>39)</sup> Bei den Kämpfen innerhalb der Dynastie nach dem Tode des großen Herakleios wurden Krone und Krönung die entscheidenden Zeichen. Nach des Vaters Willen sollten Konstantin III. und Heraklonas gemeinsam mit Martina regieren. Konstantin III. verdrängte Stiefmutter und Halbbruder – und er nahm die Krone des Herakleios, die man diesem in das Grab gegeben hatte, heraus, um sie selbst zu tragen.<sup>40)</sup> Wenige Monate später starb er, angeblich durch

34) Vgl. etwa TREITINGER (wie Anm. 28) S. 18 f., 29, schärfer ENSSLIN Kaiserkrönung (wie Anm. 28) S. 20 im Anschluß an E. EICHMANN, Die Kaiserkrönung im Abendland 1 (1942) 17 f. Diese communis opinio der Forschung dürfte in der alternativen Fragestellung – Akklamation oder Krönung als konstitutiver Einsetzungsakt – auf die Kontroversen um das Kaisertum des Westens, insbesondere Karls d. Gr. zurückgehen.

35) Johannes von Antiochien fragm. 218 f. (FHG 5 S. 37 f.) = exc. de ins. cap. 110 S. 149 f., danach Theophanes a. m. 6102 S. 299.

36) In der Sophienkirche nach Chron. pasch. S. 701 (Bonn), in der Stephanskirche des Palastes nach Theophanes a. m. 6102 S. 299, danach Leon Grammaticus, ohne Ortsangabe Nicephorus patr., Brev. (hg. von C. DE BOOR, 1880) S. 5. Vgl. TREITINGER S. 13.

37) Theophanes a. m. 6104 S. 300, Nicephorus S. 9. Diese Krönung fand am 25. Dezember statt, ein Datum, das dann öfter bei byzantinischen Krönungen begegnet und der Beachtung wert ist! Schon im vorhergehenden Oktober war die ältere Schwester Epiphaneia gekrönt worden. Im 8. Jh. gibt es auch Krönungen von Mitkaisern zu Ostern und Pfingsten.

38) Nicephorus S. 23.

39) Nicephorus S. 26, dazu Const. Porphyrogen. de caer. II, 27 S. 627 (Bonn). Bemerkenswert ist, wie hier das Kamelaukion als Caesar-Zeichen vom βασιλικὸς στέφανος als Augustus-Zeichen unterschieden wird.

40) Nicephorus S. 27 und 29. Zu den politischen Auseinandersetzungen vgl. J. B. BURY, A Hist. of the Later Roman Empire from Arcadius to Irene 2 (1889) S. 281 ff., OSTROGORSKY (wie Anm. 29) S. 93 ff.

Gift. Martina und Heraklonas waren am Ziel und weihten die Krone des Herakleios der Kirche – wohl der Hagia Sophia.<sup>41)</sup> Die von Valentinus geführte Rebellion des Heeres und ein Aufstand in der Hauptstadt fordern nun, Herakleios, den Sohn Konstantins III., zum Kaiser zu krönen, und auf dem Ambo der (Sophien-)Kirche will Heraklonas seinen jungen Neffen durch den Patriarchen Pyrrhos krönen lassen. Der Ochlos verlangt mehr: Heraklonas selbst, der anerkannte Kaiser, muß die Krönung mit eigener Hand vollziehen. Sonst ist es gleich, ob der Hauptkaiser, der einen jüngeren Kaiser krönt, dies mit eigener Hand oder »durch den Patriarchen« tut;<sup>41a)</sup> jetzt aber soll Heraklonas unmißverständlich und unwiderruflich in eigener Person handeln – und er muß die von ihm selbst der Kirche geweihte Krone des Herakleios dafür hervorholen.<sup>42)</sup> Der neu Gekrönte wird vom Volk neu benannt: Konstantin, es ist der von uns Konstans II. genannte Kaiser. Im folgenden Jahr erhielt noch David, der Bruder des Heraklonas, seit langem Caesar, Krönung und Augustus-Titel samt dem Kaisernamen Tiberios.<sup>43)</sup>

Zuletzt sei eine berühmte, von Theophanes überlieferte Anekdote genannt. Nach der Ermordung Konstans' II. in Syrakus war Konstantin IV. Hauptkaiser in Konstantinopel, neben ihm standen die beiden jüngeren Brüder als Mitkaiser. Nach Theophanes schon zu Beginn der Regierung, tatsächlich aber erst anlässlich des von Konstantin IV. viel später unternommenen Versuches, die Mitkaiser zu verdrängen, sollen die Soldaten des Thema Anatolikon sich mit dem Ruf erhoben haben: εἰς τριάδα πιστεύομεν, τοὺς τρεῖς στέψομεν.<sup>44)</sup> Wie immer es mit dem theologischen Bezug hier steht: Theophanes setzt voraus, daß die Mitkaiser zwar den Titel des βασιλεύς führen, an der Herrschaft aber eben deshalb keinen Teil haben, weil sie ungekrönt sind. Krönung und Kaisertitel beginnen auseinanderzutreten. Konstantin konnte seine ungekrönten Brüder verdrängen.<sup>45)</sup> Kaiser im vollen Sinne war nur der Gekrönte.

41) Nicephorus S. 29.

41a) Vgl. SICKEL (wie Anm. 28) S. 520 f., ENSSLIN, Kaiserkrönung (wie Anm. 29) S. 20 f., für das 7. und 8. Jh. auch CLASSEN (wie Anm. 33) S. 59 f.

42) Nicephorus S. 30. BURY 2 S. 285 mit Anm. 1 möchte die Krönung durch Heraklonas auf die Unbeliebtheit des Pyrrhos zurückführen. Mir scheint die Autorität des Hauptkaisers und die Tatsache, daß dieser sich selbst festlegt, entscheidend. TREITINGER (wie Anm. 28) S. 13 nennt dies die erste »eigentliche« Krönung in der Hagia Sophia. Warum?

43) Nicephorus S. 31.

44) Theophanes a. m. 6161 S. 352; zweimal (6160 und 6161) heißt es, daß Konstans mit den Brüdern βασιλεύει (ἐβασίλευσε); aber αὐτὸς μόνος ἦν ἐστεμμένος. Theophanes setzt diesen Konflikt viel zu früh an, vgl. OSTROGORSKY (wie Anm. 29) S. 107.

45) Theophanes a. m. 6173 S. 360.

## IV.

Eine Liste aller Versuche, zwischen 476 und 800 im Westen ein Kaisertum zu erneuern oder das Kaisertum des Gesamt-Reiches von Westen her zu erringen, ist überraschend lang; ich zähle insgesamt 17 in diesem Zusammenhang zu nennende Ereignisse, die freilich im einzelnen sehr verschiedener Art sind.

Um 490 soll König Odowakar seinen Sohn Thela zum Caesar erhoben haben.

540 im Frühjahr boten die Goten in Ravenna dem Belisar an, Kaiser des Westens zu werden, und einige Wochen später wiederholte der Gotenkönig Hildibad dies Angebot, auf das Belisar nicht einging.

Um 597 machte der Kaiser Maurikios ein Testament, das verschiedene Reichsteile für die vier Söhne des Kaisers vorsah: der zweite Sohn sollte Rom und die Inseln des Westens erhalten.

610 erhob sich der Sohn des Exarchen von Karthago, Herakleios, gegen Kaiser Phokas, segelte mit einer Flotte gegen Konstantinopel und stürzte Phokas.

619 soll Herakleios unter dem Eindruck der persischen Eroberung Ägyptens und des Hungers und der Pest in Konstantinopel die Absicht gehabt haben, sich nach Afrika zurückzuziehen; nachdem schon der Schatz dorthin gesandt war, soll der Patriarch Sergios den Plan verhindert haben.

619 erhob sich der Exarch von Ravenna, Eleutherius, zum Kaiser, wurde aber von seinen Truppen auf dem Weg nach Rom, wo er sich krönen lassen wollte, erschlagen.

641 wurde der Exarch von Ravenna und Patricius Isaak von einem untergebenen Offizier denunziert, er erstrebe eine Krönung zum Gegenkaiser.

Um 646 usurpierte Gregor, der Exarch von Karthago, den Kaisertitel; er fiel 647 beim Kampf gegen die Sarazenen.

649 erhob sich der Exarch von Ravenna, Olympios, in Rom. Er starb 651 bei einem Zug nach Sizilien, wo er die Sarazenen abwehren wollte.

662 kam Kaiser Konstans II. nach Italien, besuchte kurz Rom und nahm dann Residenz in Syrakus, wo er 668 ermordet wurde.

668 wurde in Syrakus der Armenier Mizizios von den Mördern des Kaisers Konstans zum Kaiser ausgerufen, aber von einer Expedition Konstantins IV., des in Konstantinopel regierenden Sohnes Konstans' II., beseitigt.

718, während Konstantinopel von den Arabern belagert wurde, krönte der Strateg Sergios von Sizilien einen gewissen Basileios zum Kaiser, der sich nun Tiberios nannte; eine Expedition Leons III. unterwarf ihn.

726 scheiterte der Plan der aufständischen Italiener, einen Kaiser zu wählen und nach Konstantinopel zu führen, am Widerspruch Papst Gregors II.

727 [Zusatz im Handexemplar: oder 726?, vgl. S. 34] erhob sich in Hellas und den Kykladen ein Kaiser Kosmas, der beim Versuch, mit einer Flotte Konstantinopel zu erobern, geschlagen wurde.

Um 728 trat im römischen Tuskien ein Usurpator Tiberius Petasius auf, den der Exarch Euty chius unterwarf.

787 erhob sich der Patricius von Sizilien, Elpidius, zum Kaiser; von einer Flotte Eirenes vertrieben, ließ er sich in Afrika zum Kaiser krönen.

800 krönte in Rom der Papst Leo III. Karl, den König der Franken und Langobarden und »Patricius der Römer«, zum Kaiser; er wurde 812 von Michael I. als Kaiser anerkannt.

Versucht man diese Reihe zu gruppieren, so heben sich zunächst die legitimen, stets einer Bewegung von Ost nach West entsprechenden Ansätze heraus: das Testament des Maurikios, der angebliche Rückzugsplan des Herakleios und der tatsächliche Rückzug des Konstans. Alle diese Ereignisse zeigen, daß das oströmisch gewordene Reich den Westen nicht aufgegeben hatte und nicht aufgeben wollte. Maurikios' Plan hat sein Vorbild in den dynastischen Teilungen Konstantins d. Gr. und Theodosius' I.; auffallend ist freilich die Nachricht über die versiegelte Urkunde, die die Nachfolgeordnung enthalten haben soll:<sup>46)</sup> in solcher Form testamentarisch hat kein Kaiser vor oder nach Maurikios über das Reich verfügen können. Der Fluchtplan des Herakleios<sup>47)</sup> klingt nicht sehr glaubwürdig, wenn man die Geschichte dieses Kaisers insgesamt betrachtet: allenfalls eine Basis für einen Gegenangriff kann er gesucht haben. Ganz anders war die Situation Konstans' II.: er stand in Konflikt mit Patriarch und Bevölkerung der Hauptstadt, und Syrakus konnte geeignet erscheinen, die maritime Reichsverteidigung zu lenken. Sicher unrichtig ist es, wenn Theophanes sagt, der Kaiser habe die Residenz nach Rom verlegen wollen.<sup>48)</sup> Der kurze Besuch dort, den der Liber Pontificalis schildert, wurde benutzt, Bronze von Kirchendächern und Statuen nach Konstantinopel zu schaffen.<sup>49)</sup> Dort blieb das Reichszentrum, die kaiserliche Familie konnte dem Kaiser nicht nach Sizilien folgen, weil die hauptstädtischen Instanzen sie hinderten.

Eine zweite Gruppe bilden die von vornherein auf die Herrschaft im Gesamtreich zielenden, vom Westen ausgehenden Aufstände: voran derjenige des Herakleios, der einzige erfolgreiche. Er ging von Karthago aus, aber sein Träger war armenischer Abkunft, so wie alle Exarchen in Ravenna und Karthago aus dem Osten kamen. Bei sehr vielen Aufständen solcher Exarchen muß offen bleiben, ob sie letzten Endes nach der Herrschaft in Konstantinopel trachteten: zum Angriff auf die Hauptstadt gelangten nur die Griechen, die 726 unter Führung ihres Turmarchen »einen gewissen Kosmas bei sich hatten, um ihn krönen zu lassen«.<sup>50)</sup>

46) Theophylactus Simocatta, Hist. 10,7 (hg. von C. DE BOOR, 1888, S. 305 f.). In gewisser Weise vergleichbar ist die von Nicephorus S. 27 berichtete testamentarische Verfügung des Herakleios, die vielleicht urkundliche Form hatte, da Martina sie »vorzeigte«: τὰς τε διαθήκας ὑπεδείκνυ.

47) Nicephorus S. 12.

48) Theophanes a. m. 6153 S. 348, vgl. a. m. 6160 S. 351.

49) Liber Pont. 1 S. 343, vgl. CASPAR (wie Anm. 3) 2 S. 582 f.

50) Theophanes a. m. 6218 S. 405: Κοσμάν τινα συνεπόμενον ἔχοντες εἰς τὸ στεφθῆναι; bei dem sachlich und z. T. wörtlich übereinstimmenden, auf gleicher Quelle beruhenden Bericht des Nicephorus S. 57 f. heißt es: Κοσμάν τοῦνομα ἐφ' ἑαυτοῖς βασιλεύουσι: »sie machen ihn sich zum Kaiser«.

Die übrigen Versuche, im Westen ein Kaisertum zu begründen, betrachten wir in zeitlicher Folge. Odowakar hatte mehr als zwei Jahrzehnte der Bürgerkriege im Westen, vor allem in Italien, dadurch beendet, daß er das Regierungssystem vereinfachte. Seit der Ermordung Valentinians III. und dem Erlöschen seiner Dynastie hatten die Kaiser des Westens – teils in Rom, Ravenna oder Gallien erhoben, teils aus dem Osten entsandt – mit den römischen und den barbarischen Heermeistern gekämpft, einander abgesetzt, vertrieben, ermordet. Indem Odowakar auf die Erhebung eines Kaisers im Westen verzichtete und, gestützt auf die barbarischen Truppen, die ihn zum König ausgerufen hatten, sich nicht nur die letzten römischen Offiziere unterstellen, sondern auch die Gewalt über die zivilen Zentralbehörden gewinnen konnte, ohne aber einen neuen Kaiser des Westens zu erheben, faßte er zusammen, was bisher getrennt war.<sup>51)</sup>

Kaiser Zenon erkannte schließlich Odowakars Herrschaft faktisch an und verlieh ihm die Patricius-Würde. Als er jedoch 489 den Amaler Theoderich und die Ostgoten gegen Odowakar schickte, dürfte es ihm nicht so sehr um den Sturz des Systems der letzten zwölf Jahre gegangen sein, als um die Ablenkung der Goten aus dem Balkanraum und die wechselseitige Schwächung der Barbaren. Wenn der Anonymus Valesianus recht berichtet, hat Zenon Theoderich die Herrschaft über Italien an Kaisers Statt versprochen, bis er selbst eintreffe: *loco eius (sc. imperatoris) dum adveniret, tantum praeregnaret.*<sup>52)</sup> Hier ist immerhin die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß der Kaiser des Ostens Italien aufsucht, um selbst die endgültige Entscheidung über die Regierung dort zu treffen.

Während seines schweren Abwehrkampfes gegen Theoderich soll Odowakar nach verbreiteter Ansicht den Standpunkt der Legitimität verlassen und seinen Sohn Thela zum Caesar erhoben haben; nachdem der Kaiser seinen Gegner stützte, war seinem System der Boden ohnehin entzogen. Wenn diese Ansicht zutrifft, ist dies der erste Versuch, nach der Unterbrechung von 476 das westliche Kaisertum zu erneuern. Man hat ihn auf 490 datiert<sup>53)</sup> und das Handeln Odowakars mit dem des Heermeisters Orestes verglichen, der seinen Sohn Romulus zum Augustus hatte ausrufen lassen.<sup>54)</sup> Indes paßt diese Parallele nicht recht, denn der Caesar ist kein Augustus, sondern ein nachgeordneter oder zur Nachfolge designierter Herrscher: Caesares sind stets und nur von den Augusti erhoben worden. Wollte Odowakar selbst die Rechte des Augustus für sich beanspruchen? Dafür fehlt jedes Indiz. Welche Legitimation, welche politische Funktion hatte aber ein ohne Augustus vom Patricius und König erhobener Caesar? Darauf ist keine Antwort zu finden. Vor allem aber ist die Quellenbasis überaus schwach. Wir wissen von der Existenz des

51) Über Odowakar vgl. TH. MOMMSEN, Ges. Schriften 6 (1910) S. 383, 477 ff., J. SUNDWALL, Abh. zur Gesch. des ausgehenden Römertums (1919) S. 178–189, L. M. HARTMANN, Gesch. Italiens im MA (vgl. Anm. 3) 1 (1923) S. 50–76, W. ENSSLIN, Zu den Grundlagen von Odowakars Herrschaft (Serta Hofferiana, 1940) S. 381–388, STEIN, Bas-Empire 2 (wie Anm. 31) S. 50–76.

52) Anon. Vales. 49, dazu MOMMSEN, Ges. Schriften 6 S. 386 Anm. 1.

53) So SUNDWALL S. 187.

54) So ENSSLIN, Odowakars Herrschaft (wie Anm. 51) S. 388.

Odowakar-Sohnes überhaupt nur aus zwei Quellen: der Anonymus Valesianus (cap. 55) erzählt, bei dem Vertrag mit Theoderich habe Odowakar seinen Sohn Thela als Geisel gestellt. Johannes von Antiochien, der zur Zeit des Kaisers Herakleios, zum Teil aufgrund guter älterer Quellen, schreibt, schildert die Ausrottung der gesamten Familie Odowakars durch den Amaler: »Odowakars in ein Heiligtum geflohenen Bruder erschloß Theoderich mit einem Pfeil, auch seine Frau Sunigilda und seinen Sohn Okla, den Odowakar zum Caesar ernannt hatte, hielt er fest; diesen schickte er nach Gallien, brachte ihn aber um, als er von dort zurückkehrte, jene ließ er in Haft Hungers sterben.«<sup>55)</sup> Das ist alles, was wir über den »Caesar Thela« wissen.<sup>56)</sup>

Mommsen hat vermutet, daß Oklan für Thelan verschrieben ist.<sup>57)</sup> das hat viel für sich. Die Identität Thela = Okla ist kaum anzuzweifeln; doch stehen die Quellenstellen für den Namen eins zu eins, und man muß an den Doppelnamen Totila-Baduela erinnern. Will aber Johannes mit den Worten ὁν Ὀδῶκαρος καίσαρα ἀπέδειξεν wirklich eine Caesar-Usurpation bezeichnen, oder meint καίσαρα nicht einfach den Thronfolger dessen, der ὁ τῆς ἐσπερίας Ῥώμης τύραννος<sup>58)</sup> ist? Es gibt, wie mir scheint, wesentliche Indizien für die zweite Vermutung,<sup>59)</sup> und man wird jedenfalls gut tun, keine weitgehenden Hypothesen auf den Satz vom »Caesar Okla« zu bauen.

Die viel erörterte Stellung Theoderichs und seiner Nachfolger braucht uns hier nicht zu beschäftigen; denn sie haben weder den Kaisernamen noch Diadem oder Krone beansprucht. Hingegen ist es fraglich, worauf die Verhandlungen der Goten mit Belisar 540 zielten. Zweimal boten sie dem Heerführer die Herrschaft an: zuerst vor der Kapitulation Ravennas, und noch einmal ein paar Wochen später, nachdem Belisar Ravenna besetzt und Witigis gefangengenommen hatte, während in Ticinum Hildibad zum Gotenkönig erhoben worden war. Prokops Bericht ist nicht eindeutig; das erste Angebot zielt darauf, Belisar zum βασιλεὺς τῆς ἐσπερίας (bella VI 29,18) oder zum βασιλεὺς Ἰταλιωτῶν καὶ Γότθων (VI 29,26) zu machen, und später will Hildibad die eigene Würde als βασιλεὺς Γότθων (VI 30,17) aufgeben, seinen Purpurmantel Belisar zu Füßen legen und diesem als βασιλεὺς Γότθων τε καὶ Ἰταλιωτῶν die Proskynese erweisen (VI 30,26).

Sollte Belisar Kaiser oder König werden? Prokops Sprachgebrauch gibt keine Antwort; denn er nennt nicht nur den Kaiser βασιλεὺς, sondern ebenso auch, wenngleich nicht

55) Johannes von Antiochien, fragm. 214e (FHG 5 S. 29) = exc. de ins. cap. 99 S. 140.

56) Das muß entgegen mißverständlichen Darstellungen betont werden, etwa W. ENSSLIN, Thela (PAULY-WISSOWA, Real-Encycl. der class. Altertumswiss. 2.R. 5,2, 1934.) Sp. 1615.

57) Hermes 6 (1872) S. 337 Anm. 2, danach alle folgenden: ὄκλαν statt θήλαν.

58) So Johannes von Antiochien über Odowakar, fragm. 214 (FHG 4 S. 26) = exc. de ins. cap. 98 S. 136.

59) Wenn die Samaritaner 530 einen βασιλεὺς und einen καίσαρ erheben (oben Anm. 33), dann sind das eben auch nur lokale Herrscher. Einiges weitere Material über καίσαρ im staatsrechtlichen untechnischen Sinne dürfte sich finden lassen. Daß Thela nur der Nachfolger Odowakars in gleicher Rechtsstellung sein sollte, meint auch L. SCHMIDT, Die Ostgermanen (1934) S. 335, dessen Vermutung, Zenon habe das anerkannt, aber zu weit geht.

regelmäßig, die Könige der Goten, Vandalen und anderer Barbaren.<sup>60)</sup> Nur wo er Theoderichs Verzicht auf den Imperator-Titel genau beschreibt, wendet er das Fremdwort ὀῆξ an (V 1,26). Die Beschränkung des Wortes βασιλεύς auf den Kaiser trat erst seit Herakleios ein und wurde auch dann von Historikern, die ältere Quellen ausschrieben, nicht regelmäßig beachtet.

Belisar hatte Justinian gelobt, zu dessen Lebzeiten nicht nach der βασιλεία zu streben (VI 30,28, vgl. VI 29,20), in seinen Augen war die angebotene Herrschaft eine τυραννίς. Immerhin besaß er Name und Vollmacht eines στρατηγὸς αὐτοκράτωρ, das heißt lateinisch *imperator*.<sup>61)</sup> Wenn ihm die Herrschaft über Goten und Italiker angeboten wurde, so war das wohl der Sache nach eine Herrschaft in Umfang und Art, wie sie die Gotenkönige geübt hatten, aber das damit verbundene ὄνομα βασιλείας (VI 30,28) muß das *nomen imperatoris* gewesen sein, ein Römer – und das war Belisar, unabhängig von der Frage seiner Abstammung<sup>62)</sup> – konnte nicht *rex* werden. Βασιλεὺς ἑσπερίας ist der *imperator occidentis*, wie ihn lateinische Quellen oft nennen,<sup>63)</sup> die Bezeichnung βασιλεὺς Ἰταλιωτῶν καὶ Γότθων beschreibt den tatsächlichen Umfang solcher Gewalt, ohne das Rechtsverhältnis zu benennen.<sup>64)</sup> Da Belisar nicht auf das Anerbieten einging, unterblieb die Probe auf den Versuch, das Kaisertum im Westen in gotisch-italischer Tradition zu erneuern.

Mit dem Aufstand des Exarchen Eleutherios, von dem unsere Betrachtung ausging, setzt eine Reihe von Insurrektionen der höchsten Beamten ein, die aus dem Osten nach dem Westen geschickt sind. Herakleios hatte 610 das Beispiel zum Umsturz in Konstantinopel gegeben. Die Frage ist aber, ob die späteren Exarchenaufstände dasselbe Ziel verfolgten oder sich mit einem Kaisertum im Westen begnügen wollten.

Gehen wir von der politischen Situation 619 aus: Eleutherios, Eunuch wie manche

60) So z. B. bella III, 8,8, III, 9,1 und öfter über die Vandalenkönige, sehr oft für die Gotenkönige, etwa V, 2,1, V, 4,8, V, 6,15, VI, 30,12, VI, 30,17, VII, 1,4, VII, 2,4 usw.

61) Procop, bell. V, 5,4, VII, 21,25, vgl. über Germanus und Narses VII, 38,24 und VII, 21,6, dazu BURY 2 (wie Anm. 17) S. 127 Anm. 2 und S. 170.

62) Zu der für unser Problem gleichgültigen Frage, ob Belisar »germanischer« Abstammung war, vgl. B. RUBIN, Das Zeitalter Justinians 1 (1960) S. 381 Anm. 92.

63) Dieser Begriff und ähnliche begegnen so häufig, daß es sich erübrigt, Beispiele anzuführen. Eine Untersuchung der politisch-geographischen Terminologie im spätrömischen Reich ist mir nicht bekannt.

64) Daß Belisar Kaiser werden sollte, nahm schon L. SCHMIDT in: HV 29 (1935) S. 433 f. Anm. 20 an, ähnlich STEIN, Bas-Empire 2 (wie Anm. 31) S. 367, der wohl kaum zu Recht eine gleichzeitige Ausrufung zum Gotenkönig erwägt. HARTMANN, Gesch. Italiens (wie Anm. 3) 1 (1923) S. 289 Anm. 27 meint, Belisar habe nur βασιλεὺς Ἰταλιωτῶν καὶ Γότθων, nicht aber βασιλεὺς τῆς ἑσπερίας werden sollen – doch vorsichtig übersetzt er βασιλεύς mit »Beherrscher« und umgeht unsere Frage. Von der Kaiserwürde spricht auch B. RUBIN in: PAULY-WISSOWA, Real-Encycl. der class. Altertumswiss. 2.R. 45. Halbbd. (1957) Sp. 464 f. O. VEH in der zweisprachigen Prokop-Ausgabe (1966) übersetzt zwar VI,29 »Kaiser des Westens, Kaiser der Italiker und Goten, Kaiserwürde«, aber VI,30 »König der Goten und Italiker«.

seiner Vorgänger in den höchsten Staatsämtern, nimmt in Ravenna den Purpurmantel. Das ist gewiß ein öffentlicher Akt, bei dem Truppenteile akklamieren, vielleicht im Zirkus der Stadt.<sup>65)</sup> Eine Krönung wird verlangt, und wenn die Antwort vom *vir venerabilis* Johannes kommt, so liegt die Vermutung nahe, daß er es ist, der krönen soll: der Erzbischof – oder noch Elect – Johannes IV. von Ravenna.<sup>66)</sup> Wenn nun der Erzbischof auf Rom als den rechten Ort verweist, so entzieht er sich einer heiklen Situation:<sup>67)</sup> ohne dem Usurpator offen entgegenzutreten, vermeidet er eine aktive Teilnahme, die für ihn bei Mißlingen böse Folgen haben kann. Aber auch wenn es sich um einen taktischen Rat handelt: daß er gegeben wird und daß der Usurpator versucht, ihn zu befolgen [Zusatz im Handexemplar: Einen Papst zur Krönung hätte er erst einsetzen müssen – Sedisvakanz, s. o. S. 23], setzt einen politisch und rechtlich vernünftigen Gedanken voraus. Dabei wird die Krönung als notwendig unterstellt – das ist, wie wir gesehen haben, nicht verwunderlich. Und Rom als der rechte Krönungsort und Kaisersitz konnte durchaus noch in Erinnerung sein. Daß nun Eleutherios darauf einging, daß er den Weg nach Rom nahm, deutet doch wohl auf seine Absicht, nicht den Spuren des Herakleios zu folgen und den ärgste Not leidenden Osten anzugreifen, sondern das zu tun, was Belisar nicht gewagt hatte: das westliche Kaisertum zu erneuern, vielleicht mit dem Ziel, den Langobarden-Krieg nachhaltiger aufnehmen und ganz Italien wieder vereinen zu können.<sup>68)</sup>

Der Chartular Mauricius, der 638 nach dem Tod des Papstes Honorius I. in Rom Unruhen erregt und die Miliz zur Plünderung der Kirchenschätze angestiftet hatte, fand zwar Rückendeckung beim Exarchen Isaak.<sup>69)</sup> Aber da der Exarch die Beute nach Konstantinopel schickte, erweckte Mauricius nach dem Tode des Kaisers Herakleios einen neuen Aufstand: dieses Mal wandte er sich gegen den Exarchen, seine vorgesetzte Instanz, unter dem Vorwand, *quia (Isacius) sibi regnum imponere voluisset*.<sup>70)</sup> Das heißt nun aber nicht, »daß er ein selbständiges Königreich begründen wolle«,<sup>71)</sup> sondern *regnum* meint

65) Im Zirkus von Ravenna wurde 641 das Haupt des hingerichteten Mauricius ausgestellt, Liber Pont. 1 S. 312.

66) So vorsichtig HARTMANN, Byzantin. Verwaltung (wie Anm. 3) S. 115, DERS., Gesch. Italiens 2,1 S. 203, bestimmt E. STEIN in: Klio 16 (1919) S. 58 f. (= DERS., Opera minora selecta, 1968, S. 19 f.), CASPAR (wie Anm. 3) 2 S. 523.

67) Diese ansprechende Vermutung trug in meinem Seminar cand. phil. MANFRED KROPP vor. STEIN (wie Anm. 66) vermutet, Eleutherios habe in Rom nach längerer Vakanz »Ordnung schaffen« wollen und nicht nur den »sentimentalen oder lediglich im Interesse seines Prestiges gelegenen Wunsch« gehabt, sich in Rom krönen zu lassen. Sicher ging es um reale Begründung der Macht auch über Rom. F. SCHNEIDER, Rom und Romgedanke im MA (1926) S. 46 spricht von einer »nationalen Bewegung«; dafür fehlt jedes Indiz.

68) Das Ziel, *cuncta Italia* oder *tota Italia* zu beherrschen, verfolgen seit den Gotenkriegen Exarchen und Langobarden immer wieder. Das über diesen Begriff gesammelte Material kann hier nicht ausgebreitet werden.

69) Liber Pont. 1 S. 328 f., HARTMANN, Gesch. Italiens (wie Anm. 3) 2,1 S. 213, CASPAR 2 S. 527 f.

70) Liber Pont. 1 S. 331.

71) So HARTMANN, Gesch. Italiens 2,1 S. 214, ähnlich CASPAR 2 S. 529.

hier, mit dem Verbum *imponere* verbunden, ohne Zweifel eine Krone: »daß er sich krönen wolle«, zum Kaiser nämlich, denn eine andere Krönung war nicht denkbar. *regnum* in der Bedeutung Krone ist, worauf P. E. Schramm aufmerksam gemacht hat, gerade im Liber Pontificalis zuerst für das 6. Jahrhundert belegt, daneben im Anonymus Valesianus.<sup>72)</sup> Wie immer es mit den Behauptungen des Mauricius, der alsbald trotz Asylschutzes von dem angeblichen Usurpator verhaftet und hingerichtet wurde, stand: jedenfalls sah er die »Krönung« als Zeichen der Usurpation an, synonym dem älteren Begriff »den Purpur ergreifen«. Die Episode war belanglos, sie kann aber als wenig jüngere Parallele zum Krönungsbegehren des Eleutherius dienen.

Im Jahr 653 wurden in Rom Papst Martin I. und der griechische Abt Maximos, die beiden Streiter gegen Kaiser Konstans' II. monotheistische Lehre, verhaftet und nach Konstantinopel gebracht: sie standen unter der Beschuldigung des Hochverrats, sie hätten usurpierende Exarchen unterstützt. Die Berichte über den Prozeß des Maximos, der anscheinend im Juni 655 stattfand,<sup>73)</sup> geben uns die wichtigsten Nachrichten über den Aufstand des Gregor von Karthago. »Vor neun Jahren«, so behauptete ein Belastungszeuge, »sagte mir der aus Rom (nach Afrika) gekommene fromme Abt Thomas: »Papst Theodorus hat mich zum Patricius Gregor geschickt, ich solle ihm sagen, er möge sich vor niemandem fürchten. Denn Gottes Knecht, Abt Maximos, sah im Traum Engelsvölker im Osten und im Westen stehen. Und die im Osten schrien: *Constantine Auguste, tu vincas*; aber die im Westen riefen: *Gregorie Auguste, tu vincas*. Und der Ruf derer im Westen war stärker als der Ruf derer im Osten.«<sup>74)</sup> Der beschuldigte Abt äußerte sich nicht zu dem Traum selbst, meinte nur, ein dem Willen nicht unterworfenen Traum sei nicht strafbar, und fragte, warum der Denunziant damals geschwiegen, seine Anklage nicht zu Lebzeiten des Gregorius und des Papstes Theodor sowie in Gegenwart des Abtes Thomas vorgebracht habe. Unter diesen Umständen wird man den inhaltlich unbestrittenen Bericht für die Ideen, die um 646 zwischen Karthago und Rom umliefen, verwerten dürfen.

72) SCHRAMM (wie Anm. 27) 1 S. 55 f. mit Verweis auf Liber Pont. 1 S. 271: von Chlodwig gestiftete Weihekrone; vgl. ebd. 1 S. 391: von Justinian II. beim Empfang des Papstes Constantin getragene Krone. Anonymus Valesianus 74 erzählt die Anekdote, nach der Kaiser Anastasius I. aus seinen drei Söhnen den Thronfolger finden wollte, indem er heimlich an ein Bett ein *regnum* stellte; MOMMSEN in: Auct. ant. 9 S. 324 schlug vor, zweimal *regnum* in *signum* zu ändern, O. HIRSCHFELD (ebd.) *regium*, J. MOREAU in seiner Neuedition (1961) übernimmt MOMMSENS, wie man sieht entbehrliche, Konjektur. Bei Isidor von Sevilla, Hist. Gothorum 52 (Auct. ant. 11) S. 288 heißt es *Reccaredus est regno coronatus* (im Jahre 586), dazu vgl. D. CLAUDE, Adel, Kirche und Königtum im Westgotenreich (1971) S. 64 f.

73) Zum Datum des Prozesses CASPAR (wie Anm. 3) 2 S. 575, 779 f., zur Quelle auch H. G. BECK, Kirche und theolog. Literatur im byzantin. Reich (1959) S. 442, zur lateinischen Fassung des Anastasius Bibliothecarius M. MANITIUS, Gesch. der lat. Literatur des MA 1 (1911) S. 681, 686, 690.

74) MIGNE, PL 129 Sp. 605.

Die Traum-Engel akklamieren in Ost und West dem legitimen Kaiser und dem Usurpator mit denjenigen Worten, die das Zeremonienbuch Konstantins VII. als die Akklamation des Heeres für einen neuen Kaiser zitiert: *tu vincas*. Im griechischen Text unserer Quelle sind die Akklamationsworte lateinisch eingesetzt, weil man auch in Konstantinopel noch im 7. Jahrhundert lateinisch akklamierte.<sup>75)</sup> Wenn nun aber auch im Osten für Kaiser Konstans (sein amtlicher Name war Konstantin) Engel riefen, und sei es auch mit schwächerer Stimme, so kann derjenige, der sein politisches Programm durch diesen Traum ausdrückte, wohl kaum daran gedacht haben, daß Konstans dem Rivalen aus dem Westen unterliegen und wie Phokas unter dem Angriff des Herakleios zugrunde gehen sollte. Die doppelten Engelchöre deuten eher den Gedanken des doppelten Kaisertums in Ost und West an; der Westen setzt sich dabei mit stärkerer Stimme gegen den Osten durch.

Wie weit die Gedanken des Usurpators in Afrika wirklich dem entsprachen, was nach der Zeugenaussage der Griechen in Rom geträumt und der Papst nach Karthago hatte melden lassen, konnte Gregor nicht mehr beweisen: er fiel im Kampf gegen die aus Ägypten vorrückenden Sarazenen noch 647.<sup>76)</sup>

Auf Papst Martin lastete die weitere Anklage, den aufständischen Exarchen von Ravenna, Olympios, unterstützt zu haben. Dieser war 649 nach Rom entsandt worden, um die monotheletische Lehre notfalls mit Gewalt durchzusetzen; er hatte indessen mit Papst Martin gemeinsame Sache gemacht, sich etwa zwei bis drei Jahre im byzantinischen Italien unabhängig gehalten und war auf einem Feldzug gegen die Sizilien angreifenden Sarazenen gestorben. Die dürftigen Nachrichten aus dem Liber Pontificalis und aus dem Prozeß Papst Martins lassen nicht deutlich werden, ob Olympios den Kaisertitel geführt oder eine Krone getragen hat; der Papst galt jedenfalls als Hochverräter, weil er den Exarchen unterstützte.<sup>77)</sup>

Nach Olympios hat kein Exarch in Ravenna und kein Papst in Rom mehr an ein westliches Kaisertum gedacht – bis auf Karl den Franken und Leo III. Die Episode Konstans' II. in Syrakus wie die sizilischen Aufstände von 668, 718 und 787 berührten Rom und Ravenna kaum. Die durch den Steuerdruck Kaiser Leons III. ausgelöste »italienische Revolution« konnte Papst Gregor II., auch als er mit den Langobarden gegen den ketzerisch gewordenen Kaiser verbündet war, nicht zur Unterstützung des angeblich von »ganz Italien« gefaßten, abenteuerlichen Planes bewegen, nicht nur einen Gegenkaiser

75) τοῦ βίγκας, vgl. Theophanes a. m. 6024 S. 182: τοῦβικας, weiteres bei TREITINGER (wie Anm. 28) S. 162 f.

76) Hierzu wie zu dem ganzen Aufstand CH. DIEHL, L'Afrique byzantine (1896) S. 554–562.

77) Über Olympios vgl. Liber Pont. 1 S. 357 f. und die Prozeßberichte MIGNE, PL 129 Sp. 591 ff., dazu HARTMANN, Gesch. Italiens (wie Anm. 3) 2,1 S. 227 ff., DERS. Byzantin. Verwaltung (wie Anm. 3) S. 16, 116 ff., CASPAR (wie Anm. 3) 2 S. 564 ff., kritisch dazu E. STEIN in: The Catholic Hist. Rev. 21 (1935) S. 150 ff. (= DERS., Opera minora selecta, 1968, S. 522 ff.).

aufzustellen, sondern ihn gar nach Konstantinopel zu führen<sup>78)</sup> – die Voraussetzungen sahen allzu anders aus als für die im Jahr darauf vergebens die Hauptstadt angreifenden Griechen. Den tuskischen Prätendenten, der wenig später auftrat, half der Papst selbst stürzen.<sup>79)</sup> Von Krone und Krönung ist bei diesen Umsturzplänen in den spärlichen Quellen keine Rede. Dagegen heißt es 718 von dem Protospathar und Strategen Siziliens, er habe »einen von seinen Leuten als eigenen Kaiser gekrönt«, <sup>80)</sup> einen Mann, der Basileios hieß, aus Konstantinopel stammte und nun Tiberios genannt wurde. Gekrönt wurde auch der letzte Usurpator in Sizilien, Elpidius, der sich 781 erhob, als schon der Franke Karl Italien beherrschte und sich *Patricius Romanorum* nannte. Kaiserin Eirene verhandelte mit Karl über ein Ehebündnis; aber gegen den sizilischen Strategen, der als Parteigänger der von Eirene verdrängten Brüder Leons IV. galt, ging sie mit militärischer Gewalt vor. Er floh nach Afrika, bei den Sarazenen erst wurde er gekrönt und mit Purpurschuhen bekleidet<sup>81)</sup> – die Karikatur eines Usurpators und Exilkaisers.

## VI.

Wie stehen die Ereignisse vom Weihnachtstag 800 zu der langen Reihe früherer Versuche, das Kaisertum im Westen zu erneuern oder das Reich vom Westen her zu gewinnen? Dazu können nur noch wenige Worte gesagt werden. Weder die Kaisererhebung mittels der Krönung noch deren Vollzug in Rom war eine völlig neue und unerhörte Sache; aber die Krönung in der Kirche durch den Papst ließ sich nur mit Vorbildern in Konstantinopel, nicht in Rom vergleichen. Fast alle Prätendenten des 6. und 7. Jahrhunderts waren Träger der *Patricius*-Würde, besonders die aufständischen Exarchen von Ravenna, und *Patricius Romanorum* nannte sich Karl, seit er 774 das Langobardenreich erobert und die Vorherrschaft in Rom und Ravenna gewonnen hatte. Aber wenn Karl 800 den Weg nach Rom über die Exarchenstadt nahm, so war es wohl ein äußerer Zufall, der ihn die Straße des Usurpators Eleutherius wählen ließ, und Karls *Patricius*-Titel war keine byzantinische

78) Liber Pont. 1 S. 404 f. (nach dem ersten Bilderverbot): *Cognita vero imperatoris nequitia, omnis Italia consilium iniiit ut sibi eligerent imperatorem et ducerent Constantinopolim; sed conspescuit tale consilium pontifex, sperans conversionem principis*, vgl. HARTMANN, Gesch. Italiens 2,2 S. 95, der mit Recht bemerkt, daß nicht ernsthaft an einen Zug gegen Konstantinopel gedacht werden konnte, wie ihn etwa um diese Zeit Kosmas unternahm (oben Anm. 50), CASPAR 2 S. 659 f.

79) Liber Pont. 1 S. 408 (Fassung B), HARTMANN, Gesch. Italiens 2,2 S. 99, CASPAR, 2 S. 663.

80) Theophanes a. m. 6210 S. 398: Σέριος . . . ἔστειρε ἐκεῖσε ἴδιον βασιλέα, fast wörtlich gleich Nicephorus S. 54.

81) Theophanes a. m. 6274 S. 455 f., vgl. CLASSEN (wie Anm. 33) S. 22 f.

Hofwürde, sondern Ausdruck eines unabhängigen Anspruchs.<sup>82)</sup> Der Frankenkönig war kein unbotmäßiger Funktionär des Kaisers in Konstantinopel, sondern der Schöpfer und Beherrscher des größten und mächtigsten politischen Gebildes, das es seit dem Untergang des Kaisertums im Westen gegeben hatte, von Byzanz aus gesehen freilich ein Barbarenkönig, dessen faktische Macht in Rom und Ravenna man allenfalls notgedrungen tolerierte. Nur im Zeremoniell, vor allem in Rom, nahm er den Ort der früheren Patricii ein, die Basis seiner politischen und rechtlichen Stellung war grundverschieden. Als Karl 800 nach Rom kam, waren 150 Jahre verflossen, seit dort zum letzten Mal ein Patricius und Exarch die Herrschaft usurpiert hatte; aber gerade von diesem, Olympios, wissen wir nicht, ob er den Kaisernamen geführt und eine Krone empfangen hat. Was wußten Karl und die Franken, was Leo und die Römer, was die Gelehrten der Zeit von den früheren Präkandidaten und Kaisern in Rom, von den Usurpationen und Krönungen, von denen hier die Rede war? Das Constitutum Constantini setzte anscheinend voraus, daß die Residenz der Kaiser solange – und nur solange, bis Konstantin sie in seine neue Stadt verlegte, in Rom bestanden hatte; die Annales Laureshamenses sprachen von Rom und den übrigen *sedes* in Italien, Gallien und Germanien, wo die Caesaren stets residiert hatten und die Karl nun beherrschte.<sup>83)</sup> Die Frage nach den historischen und politischen Traditionen, die auf Karl und auf den Papst wirkten, wird weiterer Erörterung bedürfen.

Blicken wir auf die hier besprochenen Ereignisse zurück, so hat jener »erste Römerzug der Weltgeschichte«, bei dem Eleutherius im Jahre 619 zugrunde ging, gewiß nicht anregend und beispielhaft für die Zukunft gewirkt – das hat wohl auch L. M. Hartmann nicht sagen wollen. Er steht aber auch nicht so einzigartig da, wie man bisher annahm, sondern hatte seine Vorbilder im 5. Jahrhundert. Wenn Eleutherius aber, wie es scheint und wie es einem Usurpator, den kein Hauptkaiser krönen konnte, nun allein möglich

82) Vgl. J. DEÉR, Zum Patricius-Romanorum-Titel Karls d. Gr. (Archivum Hist. Pont. 3, 1965, S. 31–86), anders hinsichtlich des Ursprungs der Patricius-Würde im Jahre 754 CLASSEN S. 16 und 74, dagegen wieder DEÉR in: Archivum Hist. Pont. 8 (1970) S. 17–25, der mich freilich nicht überzeugt hat. In dem Punkt, auf den es hier allein ankommt, besteht Übereinstimmung, nämlich daß Karls Rezeption des Titels 774 völlig unabhängig von Byzanz ist, vgl. DEÉR (1965) S. 63 f.: »Dieser Patriziat hatte jedenfalls alles Byzantinische, das ihm als Folge der kaiserlichen Verleihung von 754 noch anhaftete, für beide Parteien, sowohl für den Papst wie auch für den Frankenkönig – abgesehen freilich vom Zeremoniell – abgestreift.« Die gegenteiligen Meinungen von W. OHNSORGE hat DEÉR schlüssig widerlegt.

83) SS 1 S. 38 a. 801, dazu zuletzt CLASSEN S. 43, 77 mit weiterer Literatur. Das Constitutum Constantini, hg. von H. FUHRMANN (= MGH Fontes iuris Germ. ant. 10, 1968; mit Wortindex) verwendet *sedes* nur für die *sedes b. Petri* und die übrigen Patriarchensitze, *solium* gar nicht, der § 18 mit dem berühmten Translations-Satz kommt ohne Vokabel für die Residenz aus. Zu dem Begriff *solium*, den die Anm. 1 genannte Stelle für Rom gebraucht, vgl. ROD. SCHMIDT, Zur Gesch. des fränk. Königsthrons (Frühma. Stud. 2, 1968, S. 45–66) bes. S. 52, 56. Die erzählenden Quellen verwenden solche Begriffe (bes. auch *sceptra*, durchweg Plural) so oft metaphorisch, daß es selten möglich ist, Angaben über konkrete Insignien, Throne etc. zu gewinnen.

war, die Krönung durch geistliche Hand begehrte, und wenn er zu diesem Zweck nach Rom aufbrach, so nimmt er wirklich eine eigenartige Mitte ein zwischen den letzten Kaisern Westroms aus der valentinianischen Dynastie und dem ersten Kaiser fränkischen Stammes, eine Mitte nicht nur in chronologischer Hinsicht.

KORREKTURZUSATZ: Bei Abschluß des Manuskriptes im April 1972 lag noch nicht vor H. D. KAHL, Die Konstantinskrone in der Hagia Sophia zu Konstantinopel (Antike und Universalgesch., Festschrift H. E. Stier, 1972, S. 302–322) mit wichtigen Beiträgen zur Geschichte des Insigne, die die oben Anm. 27 gen. Literatur ergänzen und z. T. korrigieren. Vgl. auch das Protokoll Nr. 53 des Konstanzer Arbeitskreises, Sitzung in Marburg, 6. 11. 71, mit dem Resumé eines Vortrags von KAHL; nur halte ich für undenkbar, daß man dem Herakleios die Krone »versehentlich« auf dem Haupte ließ, als man ihn nach der Aufbahrung beisetzte, vgl. oben Anm. 40. Zur Frage der Krönung bei Franken und Langobarden jetzt R. SCHNEIDER, Königswahl und Königserhebung im Frühma. (1972). Zu SCHNEIDER S. 209 Anm. 113a (im Anschluß an JÄSCHKE) verweise ich auf Einhard, Vita Karoli 23: *In festivitibus veste auro texta . . . diademate quoque ex auro et gemmis ornatus incede bat*. [Zusatz im Handexemplar: cf. Ann. Fuld. 876: *diademate . . . imposito . . . procedere solebat*].